



# KONZEPTION

**Martin-Luther-  
Kindertagesstätte  
Hameln**



Verband der  
Ev.-luth. Kindertagesstätten  
im Kirchenkreis  
Hameln-Pyrmont

## Inhalt

1.	Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte .....	4
1.1	Lage und soziales Umfeld .....	4
1.2	Raumkonzept und Außengelände .....	4
1.3	Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden .....	6
1.4	Öffnungs- und Schließzeiten .....	6
1.5	Anmelde- und Aufnahmeverfahren .....	6
2.	Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele.....	6
2.1	Pädagogischer Ansatz.....	6
2.2	Ziele .....	7
2.2.1	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen .....	8
2.2.2	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen .....	8
2.2.3	Körper – Bewegung – Gesundheit.....	8
2.2.4	Sprache und Sprechen.....	8
2.2.5	Lebenspraktische Kompetenzen .....	9
2.2.6	Mathematisches Grundverständnis .....	9
2.2.7	Ästhetische Bildung.....	9
2.2.8	Natur und Lebensumwelt.....	9
2.2.9	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	9
2.3	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit .....	9
2.3.1	<b>Schutzkonzept</b> .....	9
2.3.1.1	Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte .....	9
2.3.1.2	Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten.....	10
2.3.1.3	Sexualpädagogisches Konzept.....	10
2.3.2	Stellenwert des Spiels.....	13
2.3.3	Religionspädagogische Erziehung .....	14
2.3.4	Lernwerkstatt .....	14
2.3.5	Sprachentwicklung/Sprachbildung.....	14
2.3.5.1	Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte .....	14
2.3.5.2	Bundesprogramm Sprache: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist .....	15
2.3.6	Mahlzeiten.....	15
2.3.7	Pflegen und Wickeln.....	16
2.3.8	Ruhen und Schlafen.....	16
2.3.9	Sozial-emotionales Lernen .....	16
2.3.10	Inklusion .....	17

2.3.11	Das Konzept nach Emmi Pikler .....	17
2.4	Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden .....	17
3	Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte.....	17
3.1	Eingewöhnung.....	17
3.2	Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung.....	18
3.3	Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material) .....	19
3.4	Beobachtung, Dokumentation und Portfolio .....	19
3.5	Angebote und Projektarbeiten.....	20
3.6	Übergänge gestalten .....	20
4	Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung .....	20
4.1	Zusammenarbeit mit Familien .....	20
4.2	Erziehungspartnerschaft .....	21
4.3	Familienmitwirkung.....	21
4.4	Information und Beratung.....	22
4.5	Beschwerdemanagement.....	22
5	Zusammenarbeit im Team .....	22
5.1	Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten .....	22
5.2	Auszubildende .....	23
5.3	Fort- und Weiterbildungen.....	23
6	Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen.....	23
6.1	Zusammenarbeit mit Schulen .....	23
6.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	23
6.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	23
7	Qualitätsentwicklung.....	24
8	Literaturverzeichnis.....	24

# 1. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte

## Historie:

1979 wurde die Kindertagesstätte auf dem Gelände der Kirchengemeinde, zwischen Brucknerstraße und der Richard-Wagner-Straße neu errichtet. Damals wurden 50 Kinder in zwei Stammgruppen mit insgesamt zwei Erzieherinnen, einer Kinderpflegerin und einer Praktikantin halbtags betreut. Die Betreuung fand je Gruppe, in einem fest zugeordneten Raum mit den jeweiligen Betreuerinnen statt. 1992 hielt der pädagogische Ansatz des „Offenen Konzeptes“ Einzug in unser Haus und wurden über die Jahre immer wieder erweitert, verändert und den Lebensbedürfnissen der Kinder angepasst.

2009 wurde unsere Kita um eine Krippengruppe erweitert. Dafür wurde das ehemalige Pastorenhaus an der Brucknerstraße umgebaut. Das Außengelände der Kita verbindet die Krippe mit dem Kindergarten. Ein Zaun grenzt den Außenbereich der Krippe vom Kindergarten ab, so dass die Krippenkinder ihren geschützten Raum haben. Beide Außenspielbereiche sind altersentsprechend ausgestattet.

In der Krippe werden insgesamt 15 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren betreut.

Im Januar 2022 wechselte die Trägerschaft von der evangelischen Kirchengemeinde Martin-Luther in den Verband der Ev.-luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont.

## 1.1 Lage und soziales Umfeld

Die Kita Martin-Luther befindet sich in der Nordstadt der Stadt Hameln. Der Kindergarten ist über die Richard-Wagner-Straße zu erreichen. Die Krippe ist über die Brucknerstraße zu erreichen. Unsere Kita befindet sich in einem Wohngebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, inmitten der Kirchengemeinde Martin-Luther. Durch unser Außengelände und die Krippe haben wir Zugang zu den Gemeinderäumen und der Martin-Luther Kirche.

## 1.2 Raumkonzept und Außengelände

Folgende Räume, die nach verschiedenen Schwerpunkten und Spielfunktionen eingerichtet sind, stehen den Kindern zur Verfügung. Die Bedingungen für die Raumgestaltung orientieren sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder.

### Kindergarten:

- ❖ Eingang/ Garderobe,  
ist ein Ort der Begegnung: Ankommen, Verabschieden, Abholen
- ❖ Flure,  
sind Übergangsbereiche zu den verschiedenen Aktionsbereichen
- ❖ Sanitärbereiche,  
beinhalten altersgerechte Waschanlagen und WCs, Dusche bez. Wickelmöglichkeit
- ❖ Kleines Zimmer,  
dient den Kindern als Ruheraum oder Lesezimmer
- ❖ Atelier,  
hier findet die ganzheitliche Förderung im Bereich Kreativität und Ästhetik statt.
- ❖ Rollenspielbereich und Baubereich,

in diesem großzügig gestalteten Raum befinden sich verschiedene Möglichkeiten/Ecken zum Rollenspiel, u.a. steht den Kindern auch eine Bühne zur Verfügung.

Zum Bauen mit verschiedenen Materialien haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, in optisch getrennten Bereichen, wie zum Beispiel einem Podest.

- ❖ **Essbereich und Spiele am Tisch,**  
lädt die Kinder zum rollenden Frühstück und Mittagessen ein. Es befinden sich große Tische mit Sitzbänken und Hockern zum kommunikativen Miteinander beim Essen in dem Raum.  
Gegenüber befinden sich ein Regal und eine Kommode mit Spielen und kleinen Sitzgruppen, so dass die Kinder diesen Raum auch für Gesellschaftsspiele, Puzzles, Memorys o.a. benutzen können.
- ❖ **Mehrzweck-Bewegungsraum,**  
  
dient als Plenumsraum für Morgenkreise oder andere Großangebote in unserem pädagogischen Alltag und wird ansonsten als psychomotorische Bewegungsbaustelle genutzt. Hier erhalten die Kinder die Möglichkeit mit Geräten, Leitern, Kästen, Matten, und Decken Bewegungsbaustellen entstehen zu lassen und unterschiedliche motorische Fähigkeiten zu erfahren.
- ❖ **Außengelände,**  
  
Ist ein naturnaher Garten mit Obstbäumen, Hecken und Büschen zum Verstecken. Ebenso stehen den Kindern eine Rutsche, eine Schaukel und ein großer Sand- und Wassermatschbereich zur Verfügung.

### **Krippe:**

Die Raumgestaltung der Krippe orientiert sich am pädagogischen Konzept von Emmi Pikler, in dem es schwerpunktmäßig um die vielfältigen Sinneserfahrungen der frühen Kinderjahre geht.

- ❖ **Eingang, Garderobe,**  
Ort der Begegnung, Ankommen, Verabschiedung, Abholen, Umkleideraum Elternbereich mit Informationswand
- ❖ **Gruppenraum,**  
mit flexiblen Spielbereichen, wie: Bauecke, Lesecke, Spielpodesten, Rutsche, Essbereich
- ❖ **Ruheraum,**  
wird als Rückzugsraum und Schlafräum genutzt.
- ❖ **Sanitärbereich,**  
hier gibt es den Wickelbereich, Kinder-WCs, die Waschbecken und eine Dusche.
- ❖ **Küche,**  
dient zur Aufbereitung zum Mittagessen oder Frühstück. Sie befindet sich in einer Nische, die durch ein Trennrollo gesichert ist.
- ❖ **Nebenräume,**

Mitarbeiterzimmer, Stau- und Lagerräume im Keller, Personal WC

- ❖ Außengelände, bietet den Kindern einen großen Sandspielbereich, eine Nestschaukel, eine Rutsche, sowie den Zugang zum Spielplatz des Kindergartens.

### 1.3 Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden

In unserer Kita werden insgesamt 65 Kinder betreut. Dieses teilt sich, wie folgt, auf:

- Eine Krippengruppe mit 15 Kindern
- Eine Kindergartengruppe, halbtags, mit 25 Kindern
- Eine Kindergartengruppe, ganztags, mit 25 Kindern

Das pädagogische Personal ist folgendermaßen aufgestellt:

- 3 pädagogische Mitarbeiter\*innen für die Krippe
- 6 pädagogische Mitarbeiter\*innen für den Kindergarten
- 1 Mitarbeiter\*in als Fachkraft für das Bundesprogramm Sprache
- 1 Leitung (nicht gruppenfrei)

### 1.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Tagesstätte ist von montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung schließt für zwei Wochen in den niedersächsischen Sommerferien, in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, an Brückentagen, sowie an zwei bis drei Studientagen für das Fachpersonal im Jahr.

Öffnungszeiten der Kerngruppen:

8:00 – 15:00 Uhr Ganztagsgruppe/ Krippengruppe

8:00 – 12:30 Uhr Halbtagsgruppe

**Die Nutzung der Randzeiten ist nur nach vertraglicher Anmeldung möglich.**

Alle Gruppen: 07:00 – 07:30 Uhr, 07:30 – 08:00 Uhr

Halbtagsgruppe: 12:30 – 13:00 Uhr, 13:00 – 13:30 Uhr

Krippe/Ganztagsgruppe: 15:00 – 15:30 Uhr

### 1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme erfolgt zentral über das Anmeldeverfahren der Stadt Hameln. Sowie die Eltern eine Platzzusage erhalten haben, melden diese sich bei uns. Sie bekommen dann einen Betreuungsvertrag. Es besteht die Möglichkeit, mit Ihrem Kind zu hospitieren.

## 2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

### 2.1 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach dem offenen Konzept. Dies bedeutet, dass wir die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung sehen, sie sind von sich aus neugierig, interessiert und wissensdurstig. Jedes Kind kann nach seinen Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand die Kindertagesstätte für sich entdecken und erobern.

So gibt es verschiedene Räume mit Themenschwerpunkten, in denen sich Kinder mit gleichen Interessen wiederfinden und ihren Erfahrungsschatz erweitern können. Dieser offene pädagogische Ansatz fördert Kreativität, Partizipation und bedürfnisorientiertes Handeln. Es geht uns als Pädagogen um kindlichen Freiraum, gekoppelt mit lernherausfordernden Räumen und Materialien. Dennoch ist offene Arbeit mit Regeln und Strukturen verbunden. In diesem Sinne bieten wir homogene Lerngruppen, Angebote, Kreissituationen und Mahlzeiten zu bestimmten Zeiten an. Die Arbeit in Kleingruppen schafft Sicherheit, Selbstvertrauen und fördert das Bindungsverhalten.

Unsere Pädagogik hat das Ziel, für Kinder gute Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Dabei steht im Vordergrund:

- Die Einmaligkeit des Kindes erkennen und beachten.
- Die Autonomie des Kindes fördern.
- Die Entwicklung begleiten.
- Optimale Bedingungen durch eine anregende Umgebung schaffen und jedem Kind dabei sein eigenes Tempo zugestehen.
- Das Kind dabei unterstützen, eine angemessene Beziehung zu Kindern und Erwachsenen einzugehen.

Wir begleiten jedes Kind offen und achtsam.

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder in ihrer Ganzheit. Körper, Geist und Seele sind als Einheit zu betrachten. Wir legen Wert auf einen demokratisch-partnerschaftlichen Umgang miteinander, der den Grundstein für Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität legt. Es ist das Fundament unserer demokratischen Gesellschaft, in das die Kinder hineinwachsen. Sie sollen ihrem Alter entsprechend in Entscheidungsabläufe mit einbezogen werden, um zur Eigenverantwortung und Selbstständigkeit zu gelangen.

Kinder brauchen Freiräume, um mit anderen Kindern lernen und agieren zu können. Die Akzeptanz dieser Freiräume schafft Autonomie und Selbstorganisation.

Die Freiräume ermöglichen so natürliche Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse, die auf selbst gestaltetem Tun aufbauen und für zukünftiges Lernen notwendig sind. In unserer offenen Arbeit trauen wir den Kindern bewusst eigenständiges Handeln zu, um sich mit Entscheidungsprozessen auseinander zu setzen.

Für die Entwicklung des Menschen sind die Lernerfahrungen der ersten Lebensjahre von entscheidender Bedeutung, da sie den Grundstock bilden und alle weiteren Lernschritte und Erfahrungen darauf aufbauen. In der Erziehungsarbeit von Kindern gehen wir davon aus, dass auch Kleinstkinder sich aktiv und gestaltend mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.

Das Lernen geschieht dabei spielerisch und beiläufig und bietet den Rahmen für Eigenaktivität, Interaktionen und Handlungskompetenzen.

**„Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung“**

**Maria Montessori**

## 2.2 Ziele

„Kinder werden nicht gebildet – sie bilden sich selbst“

Der Bildungsauftrag unserer Kindertagesstätte liegt in der ganzheitlichen Förderung des Kindes. Wir nutzen das kindliche Spiel für die Umsetzung dieses pädagogischen Auftrages.

In unserer täglichen Arbeit sind diese Bildungsbereiche eingebunden. Zu unserem Bildungsauftrag gehören die nachfolgenden Ziele:

#### 2.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zulassen zu können. So erwerben sie dann die emotionale Kompetenz, mit der sie Gefühle regulieren können, mit negativen Gefühlen und Stresssituationen umzugehen und die Gefühle von anderen wahrzunehmen und zu verstehen. Emotionen wie Liebe, Überraschung, Wut, Angst, Traurigkeit sind in dem Kind von vorneherein festgelegt und werden zunehmend differenzierter. Emotional kompetente Kinder sind in der Lage, mit den vielschichtigen Gefühlen des Lebens umzugehen und lernen, sich in andere hineinzusetzen. Das befähigt sie, das soziale Miteinander selbstbewusst und gleichzeitig einfühlsam zu gestalten. Kinder, die in der Lage sind, sozial zu handeln und zu agieren, profitieren auf ihrem weiteren Lebensweg im sozialen Miteinander davon.

Vor diesem Hintergrund möchten wir es den Kindern ermöglichen, ein stabiles Selbstwertgefühl zu entwickeln und sich ihrer Stärken und Fähigkeiten bewusst zu werden. Wir ermutigen die Kinder Herausforderungen anzunehmen, Fehler als Teil des Lernprozesses zu akzeptieren und ihre Erfolge zu feiern. Dieses schaffen wir, indem wir eine respektvolle und unterstützende Umgebung schaffen, in der die Kinder lernen, Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu pflegen und Konflikte friedlich zu lösen. Außerdem werden sie dazu ermutigt, verantwortungsbewusst zu kooperieren sowie zu kommunizieren. Dieses geschieht sowohl in strukturierten Situationen sowie im freien Spiel, um den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bieten.

#### 2.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Kognitive Fähigkeiten beinhalten den gesamten Wissenserwerb der Kinder. Unsere Aufgabe ist es, die Interessen und Themen der Kinder zu erkennen, ihren Wissensdrang, ihre Neugierde und ihre Freude am Lernen lebendig zu halten. Wir unterstützen selbst organisiertes Lernen der Kinder und regen sie an, ihre Lernwege zu bestreiten. Unser Ziel ist es, dass die Kinder Lernfreude und Neugier entwickeln, um sich die Welt zu erschließen. Dieses soll in ihrem individuellen Rhythmus sein.

#### 2.2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit

In dem Bildungsbereich „Körper-Bewegung-Gesundheit“ geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich und die Welt durch Bewegung über ihren Körper mit allen Sinnen zu entdecken. Wir bieten den Kindern in unserem Bewegungsraum, im Bewegungs- und Schlafräum der Krippe und im Außengelände oder in Kreisspielen vielfältige Möglichkeiten, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und zu trainieren. Körperliche Aktivitäten tragen dazu bei, dass der kindliche Körper gestärkt wird, sowie das Immunsystem. Außerdem wird durch vielfältige Bewegung das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt, was zu einer besseren Einschätzung der Stärken führt. Wir möchten, dass die Kinder eine positive Einstellung zur eigenen körperlichen Gesundheit entwickeln und die Bedeutung von Bewegung und gesunder Ernährung verstehen. Durch die Förderung eines aktiven und gesunden Lebensstils schaffen wir eine Grundlage für ihr Wohlbefinden und ihre zukünftige Entwicklung.

#### 2.2.4 Sprache und Sprechen

Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder. Sprachbildung beginnt von Geburt an in der Familie beim alltäglichen Miteinander. „Sprache ist der Schlüssel der Welt“ und nimmt in unserem täglichen Tun einen sehr wichtigen Stellenwert ein. So fördern wir die Kinder

durch alltagsintegrierte Sprache. Ein weiteres Werkzeug unseres Handelns zum Spracherwerb ist die Marte Meo Methode. Wir sind zudem geförderte Kita im Bundesprogramm Sprache. Unsere Aktionsräume sind so gestaltet, dass sie Kinder zum Sprechen anregen. Im Rollenspielraum laden beispielsweise Theaterbühne, Verkleidungsecke, Spielküche, Puppenbereich, Handpuppen und Kaufladen zum gemeinsamen Spielen und Sprechen ein. Unser Bücherraum ist so gestaltet, dass sich dort kleine Kindergruppen zurückziehen können, um sich dort Bücher anzuschauen.

#### 2.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von Alltagssituationen zur Förderung der Selbstständigkeit und ihrem natürlichen Autonomiebedürfnis. Das Tempo, mit dem sich ein Kind zur Selbstständigkeit entwickelt, ist individuell. Wir unterstützen die Kinder beim Erwerb der lebenspraktischen Kompetenzen. Durch Nachahmung anderer Kinder sind die Kinder bestrebt, es selbst zu tun. Lebenspraktische Kompetenzen sind zum Beispiel: sich an- und ausziehen, sich dem Wetter entsprechend zu kleiden, der Toilettengang, Essen mit Besteck.

#### 2.2.6 Mathematisches Grundverständnis

Wir bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, um mathematisches Verständnis für Zahlen, Raum-Lage-Beziehungen, geometrische Formen sowie Regelmäßigkeiten in Mustern zu entdecken und einen allgemeinen Bezug zur Mathematik im Alltag zu bekommen.

#### 2.2.7 Ästhetische Bildung

Kinder entdecken und erschließen die Welt mit allen Sinnen. Wir unterstützen die vielfältigen Wahrnehmungsformen und ihre individuellen Ausdrucksformen der Kinder mit vielfältigen Angeboten. Zum Beispiel viele kreative Möglichkeiten im Atelier und in der Krippe. Aber auch Singen in den Kreisen, Singspiele, Fingerspiele, Bücher und vieles mehr, tragen dazu bei.

#### 2.2.8 Natur und Lebensumwelt

Kinder spielen gern und mit viel Fantasie in der Natur. Unser naturnahes Außengelände mit Hochbeeten lädt zum Entdecken ein. Durch Experimente regen wir die Kinder an, sich mit dem Thema Natur zu beschäftigen. Wir erstellen täglich durch den Wetterkalender im Morgenkreis, den Bezug zum Wetter her. Waldtage ergänzen unsere Naturerlebnisse. Ausflüge der angehenden Schulkinder bringen ihnen ihre Lebensumwelt nahe.

#### 2.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Wir als evangelischer Kindergarten, fühlen uns den christlichen Traditionen und Werten verbunden. Die Beschäftigung mit religiösen Themen in Form von neu- und alttestamentarischen Geschichten ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Bildungsauftrages.

### 2.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

#### 2.3.1 Schutzkonzept

##### 2.3.1.1 Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte

Partizipation heißt, durch aktives Zuhören, Einfühlungsvermögen und eine beteiligungsfreudige Atmosphäre Entscheidungsspielräume für Kinder zu schaffen. Sie bekommen die Möglichkeit, ihre

Meinung zu äußern und zu vertreten, damit sie entsprechend ihres Alters und ihrer Reife an wichtigen Entscheidungen beteiligt werden. Die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen und die Anerkennung ihrer Meinungen und Ideen sind von großer Bedeutung, denn dieses trägt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und zur Bildung einer eigenen Meinung bei. Durch die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Beiträge entwickeln sie ein gesundes Selbstbewusstsein und lernen, ihre eigenen Gedanken und Ideen zu vertreten. Dazu bieten wir den Rahmen in spontanen und geplanten Gesprächskreisen, Schlusskreisen sowie Einzelgesprächen.

Hier sind einige Beispiele, woran die Kinder in unserer Kita beteiligt werden:

Wir überlassen zum Beispiel den Kindern die Gestaltung des Morgenkreises, in dem „Kinderexperten“ ausgewählt werden, die die Reihenfolge der Elemente bestimmen, die Bestandteil des Morgenkreises sind. Wenn das gewählte Kind keine Idee hat, so kann es wiederum mehrere Kinder um Ideen und Hilfe bitten, zum Beispiel: welches Lied, welches Spiel, etc.

Die angehenden Schulkinder werden zu Beginn des letzten Jahres gefragt, welche Themen oder auch Ausflüge sie in ihrem letzten Jahr machen möchten. Wenn ein Kind Geburtstag hat, darf es entscheiden, wie und mit wem es seinen Geburtstag feiern möchte. Es werden Abfragen gestartet, welche Themen, Projekte die Kinder interessieren. Es werden Abstimmungen mit den Kindern vorgenommen, wenn unterschiedliche Wünsche von den Kindern eingebracht werden, so dass die Mehrheit entscheidet. Die Kinder äußern Wünsche, welches Spielzeug durch anderes ersetzt werden soll. Zum Beispiel haben wir verschiedene Themen im Rollenspielbereich, der dann nach den Kinderwünschen bestückt wird und vieles mehr.

Die individuelle Beobachtung des Kindes und die Bereitschaft in den Dialog mit ihm zu treten, ist die Grundvoraussetzung für demokratische Lösungsansätze.

#### 2.3.1.2 Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten

Beschwerden von Kindern werden ernst genommen, weil sie für Kinder wichtig sind. Die Kinder fühlen sich in ihren Gefühlen und Bedürfnissen wahrgenommen und dass diese ernst genommen werden. Dadurch fühlen sie sich sicherer und wohler im Kindergartenumfeld. Indem wir die Beschwerden der Kinder ernst nehmen und angemessen darauf reagieren, bauen wir Vertrauen zu den Kindern auf. Die Kinder lernen, dass sie auf Erwachsene zählen können, wenn sie Hilfe und Unterstützung benötigen. Dieses stärkt die Bindung zwischen Kindern und pädagogischen Mitarbeiter\*innen und schafft eine positive Lern- und Entwicklungsatmosphäre. Außerdem fördert das die Kommunikations- und Sprachentwicklung der Kinder. Sie lernen u.a. ihre Gefühle und Bedürfnisse verbal auszudrücken.

- Kinder beschwerten sich im Gespräch oder zeigen durch ihr Verhalten einem Kind oder mehreren Kindern gegenüber, wenn sie nicht einer Meinung sind. Bei Bedarf steht die Fachkraft zur Unterstützung bereit.
- Das pädagogische Personal schafft eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern, die es ihnen ermöglicht über Sorgen und Nöte zu erzählen.
- Kinder, die noch nicht sprechen können oder eine andere Muttersprache haben werden von uns gesehen und begleitet, indem wir ihnen zum Beispiel Worte geben und sie in ihrem Anliegen unterstützen.
- Über Themen, Aktionen, Regeln, etc. können sich Kinder in Stuhlkreisen oder altersspezifischen Gesprächsrunden beschwerten.

#### 2.3.1.3 Sexualpädagogisches Konzept

Sexualität ist eine schöpferische, positive Lebensenergie, die Menschen von Geburt an begleitet. Sie ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und muss daher auch Teil der Erziehung und Bildung sein.

Damit ist „sexuelle Bildung“ ein Bildungsthema unter vielen. Sie ist in allen Bildungsplänen der Bundesländer enthalten. Ziel ist es, dass alle Kinder einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren. Auch Angebote zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder gehören dazu. In ihrer Kindergartenzeit können die Kinder die Bezeichnungen und die Funktionen des menschlichen Körpers kennenlernen. Sie können Antworten auf ihre Fragen bezüglich Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt erhalten. Dafür haben wir im Kindergarten Bücher und Spielmaterial zur Verfügung. Wer Wertschätzung bezüglich seiner Äußerungen und Fragen erlebt, kann sich auch eher selbstbewusst vor sexuellen Übergriffen schützen und notfalls Hilfe holen.

### **Kindliche Sexualität**

Alle Menschen sind sexuelle Wesen, auch Kinder. Kindliche Sexualität unterscheidet sich aber grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Die Sexualität von Kindern ist auf sinnlich-neugierige Erfahrungen des gesamten Körpers ausgerichtet. „Sexualität“ wird vom Kind nicht bewusst als sexuelles Handeln wahrgenommen, sexuelles Begehren gibt es nicht. Sexualpädagogik ermutigt die Kinder ihre Bedürfnisse kennenzulernen. Das Schamgefühl der Kinder wird respektiert.

### **Sexualpädagogische Ziele**

- Alle Kinder sollen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden.
- Die Kinder sollen einen positiven Umgang mit sich und anderen lernen.
- Sie sollen ihre eigenen Grenzen kennenlernen und bewahren lernen.
- Sinnliches Erleben und Lernen soll gefördert werden.

### **Grundlagen der sexualpädagogischen Förderung und Begleitung**

- Berücksichtigung des Alters und des Entwicklungsstandes der Kinder
- Offenheit zum individuellen Gespräch
- Passende Materialien (z.B. Sachbücher über den menschlichen Körper, Geburt, Gefühle, Babypuppen)

### **Zusammenarbeit mit Eltern**

- Offenheit zum individuellen Gespräch
- Bei Bedarf Möglichkeit zum Themenelternabend
- Fachliteratur zur Verfügung stellen
- Beratungsstellen vermitteln

### **Umgang mit Nähe und Distanz**

Das Fühlen und Erleben von Geborgenheit, Nähe, Körperkontakt ist eine Voraussetzung einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung. Bei uns geschieht das im Alltag z.B. beim Vorlesen, auf Wunsch des Kindes nach Nähe oder beim Trösten. Es ist wichtig zu erwähnen, dass der Wunsch von Nähe oder Distanz immer vom einzelnen Kind ausgeht. Das heißt also, dass das jeweilige Kind selbst entscheidet, inwieweit es die Nähe zu einer Person sucht. Dieses wird von uns respektiert.

### **Umgang mit der Intimsphäre**

WC – Situation: Wir berücksichtigen die alters- und entwicklungsbedingte Intimsphäre der Kinder und unterstützen nur bei Bedarf. Außerdem respektieren wir den Wunsch des Kindes, sich den

Erwachsenen, der es wickeln soll, selbst auszusuchen.

Sollte ein Kind sich umziehen (nasse Kleidung) oder umgezogen werden (Einnässen), unterstützen wir ebenfalls nur bei Wunsch und Bedarf.

### **Umgang mit Selbstbefriedigung**

Die Kinder lernen zunehmend, sich an soziale Regeln zu halten. Dazu gehört auch das Verhalten in der Öffentlichkeit und dass das Ausleben der Sexualität im Privaten geschieht. Nehmen wir Selbstbefriedigung bei einem Kind wahr, bitten wir das Kind wertfrei, sich einen geschützten privaten Rahmen zu suchen. Die Orte, in die sich die Kinder zurückziehen können, sind von uns gut einsehbar, im Zuge der Aufsichtspflicht.

### **Umgang mit sexuellen Aktivitäten bei Kindern**

Bei „Körpererkundungsspielen“ stillen Kinder ihre Neugierde und ihr Interesse in Bezug auf ihren eigenen Körper und den der anderen Kinder. „Körpererkundungsspiele“ werden in der Einrichtung zugelassen, sofern feststehende Regeln beachtet werden. Unsere Regeln sind:

- Alle Beteiligten spielen freiwillig mit.
- Jeder bestimmt selbst, mit wem er spielen möchte.
- Niemand darf dem anderen wehtun.
- Niemand steckt einem anderen Kind oder sich selbst etwas in irgendeine Körperöffnung.
- Mag ein Kind nicht mitspielen, so darf es Nein sagen und das Spiel verlassen.
- Jeder hat das Nein des Anderen zu akzeptieren. Es wird nicht gedroht oder erpresst, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- Hören die anderen nicht auf das Nein, so darf sich das Kind Hilfe bei den Erwachsenen holen.
- Körpererkundungsspiele werden nur zwischen Gleichaltrigen akzeptiert – nicht zwischen Erwachsenen und Kindern, älteren und jüngeren Kindergartenkindern oder Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungsalter.
- Auf grenzverletzende Verhaltensweisen zwischen Kindern (z. B. von anderen ungewollte/aufgedrängte Zärtlichkeiten, Kind A zieht Kind B die Hose runter) wird zeitnah reagiert.

### **Institutionsinterne und -externe Angebote für Kinder und Mitarbeiter**

- Fortbildungen für Mitarbeiter
- Fachlicher Austausch im Team
- Beratungsgespräche durch Fachstellen im Team
- §8a Schulung
- Bei Bedarf Beratungsgespräch durch die „Insoweit erfahrene Fachkraft“ des Kinderschutzbundes
- Sexualberatung von Kindern und Eltern durch Beratungsstellen

### **Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern**

- Dazwischen gehen und die Situation mit den Beteiligten klären.
- Mit den beteiligten Kindern ein Bewusstsein entwickeln, wie sie sich in solchen Situationen angemessen verhalten können. Das heißt, wenn eine Grenze überschritten wurde, machen wir darauf aufmerksam, dass es dem anderen Kind nicht gut damit geht. Dieses kann in der einzelnen Situation sowie in Gruppenprojekten mit den Kindern erarbeitet werden.

- Gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten aktiv Stellung beziehen.
- Den Vorfall im Team besprechen und abwägen, ob eine Aufarbeitung in der ganzen Gruppe oder einer Teilgruppe sinnvoll ist und ob Konsequenzen gezogen werden müssen.
- Mit den Kindern Umgangsregeln entwickeln.
- Rücksprache mit dem Träger.

### 2.3.2 Stellenwert des Spiels

#### **„Spiel ist der Königsweg des Lernens“**

*„Das Spiel ist die Leistung des Kindes. Entwickelt es seine Spielfähigkeit, so erwirbt es gleichzeitig die Grundlage für seine spätere Leistungsfähigkeit. Spielen und Lernen können deshalb zusammen gesehen werden oder, noch präziser ausgedrückt: Spiel ist Lernen. (Kindgemäßes Lernen im Vorschulalter, Gerhard Regel, E.B. Verlag Rissen, 1990, S. 74).*

Kinder sind Persönlichkeiten, die neugierig auf ihre Umwelt sind und sich mit ihr spielerisch auseinandersetzen. Im Kindergarten wird ihre Welt erweitert – durch Kinder, mit denen sie sich auseinandersetzen und mit denen sie Neues ausprobieren können. Es treten andere Bezugspersonen in ihr Leben, die neue Impulse geben.

Darüber hinaus entdecken die Kinder eine neue Umgebung und Materialien, die sie nach und nach für sich erobern dürfen.

Das Tun hat bei ihnen Vorrang. Im Spiel werden Erlebnisse und Erfahrungen nacherlebt und im Denken und Handeln eingebaut.

Es werden Handlungsmöglichkeiten eingeübt, die den Verhaltensspielraum erweitern. So zeigt das Spiel den Kindern, was ihnen möglich ist und wo ihre Grenzen liegen. Im Spiel werden die Sprache (aktiver und passiver Wortschatz), das Sozialverhalten, die Fantasie und die Kreativität und ganz besonders die eigene Persönlichkeit der Kinder gefördert. Emotionen: Im Spiel können die Kinder ihre Emotionen ausdrücken, erkunden und regulieren. Sie können, zum Beispiel in unserem Rollenspielraum verschiedene Rollen übernehmen und unterschiedliche Szenarien erleben, indem sie diese spielen. Dieses hilft ihnen ihre Gefühle und die Gefühle anderer zu verstehen. Nicht zuletzt ist das Spiel ein Ventil für Spannungen, die ausgelebt werden wollen.

Kognition: Spielen fördert die kognitive Entwicklung von Kindern auf vielfältige Weise. Beim Spielen nutzen Kinder ihre Fantasie und Kreativität, um neue Ideen zu entwickeln und Probleme zu lösen. Sie lernen, Regeln zu verstehen und zu befolgen, strategisch zu denken, Entscheidungen zu treffen und Konzepte zu erforschen. Das Spiel bietet ihnen die Möglichkeit ihre kognitiven Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Sprache und räumliche Vorstellungskraft zu entwickeln.

Bewegung: Das Spiel fördert die körperliche Aktivität und motorische Entwicklung der Kinder. Beim freien Spiel können sie ihre grobmotorischen Fähigkeiten durch Klettern, Laufen, Springen und Balancieren verbessern. Feinmotorische Fähigkeiten werden beim Konstruieren mit Bauklötzen, Malen, Zeichnen oder beim Spiel mit kleinen Gegenständen entwickelt. Die Bewegung beim Spiel trägt auch zur Stärkung der Muskeln und der Koordination bei, was wiederum die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder unterstützt.

Insgesamt wird dem Spiel in unserer Kita eine große Bedeutung beigemessen, da es Emotionsregulation, Kognition, Bewegung, soziale Interaktion, Motivation und Selbstregulation der Kinder fördert und vieles mehr. Wir bieten den Kindern eine ganzheitliche Entwicklungsumgebung

an, in der sie ihre Fähigkeit entfalten, ihre Interessen entdecken und ihre Persönlichkeit entwickeln können.

Durch das freie, selbstständige Spiel werden die Selbstbildungsprozesse im Kind aktiviert und somit Entwicklung ermöglicht. Spiel ist ein elementares Bedürfnis des Kindes und seine Art die Welt zu begreifen. Dieses Spiel, als pädagogische Aufgabe unserer Einrichtung bedarf einer guten Beobachtung der Kinder und entsprechender Vorbereitung der Räume mit den notwendigen Materialien. Der Raum soll vielfältige Bewegungen erlauben und den Kindern das selbstständige Forschen und Entdecken ermöglichen.

„Ein Kind, das durch selbstständiges Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ (Emmi Pikler)

Im Spiel richten sich die Kinder nach ihren eigenen Entwicklungsimpulsen und werden nicht von außen angeleitet oder gestört.

### 2.3.3 Religionspädagogische Erziehung

Wir feiern mit den Kindern die kirchlichen Feiertage und erarbeiten mit ihnen deren Inhalte. In der religionspädagogischen Arbeit eröffnet sich den Kindern eine christliche Orientierung im Handeln und die Möglichkeit, sich mit dem Glauben vertraut zu machen. Unsere Religionspädagogische Erziehung fördert die Wertschätzung und den Respekt für verschiedene religiöse und ethische Traditionen. Unsere Kinder lernen, die Vielfalt der religiösen Überzeugungen und Praktiken zu akzeptieren und zu respektieren. Wir thematisieren im Kindergarten religiöse Feste und Rituale, die in verschiedenen Religionen gefeiert werden, um die Vielfalt der Möglichkeiten des Glaubens zu vermitteln. Altersentsprechend erzählen wir religiöse Geschichten und verwenden hierfür auch religiöse Symbole. Dieses ermöglicht den Kindern, sich mit wichtigen Werten und moralischen Lektionen auseinanderzusetzen, die in religiösen Erzählungen übermittelt werden. So halten wir regelmäßig Andachten, auch mit Hilfe der Pastorin unserer Gemeinde. Wir erzählen biblische Geschichten, singen religiöse Lieder, es werden Gebete gesprochen, wie zum Beispiel Tischgebete. Hier ein paar Beispiele: In unserem Atelier entstehen kreative Gemeinschaftsprojekte der Kinder, die dazu anregen, über den Glauben und die Werte zu sprechen im Bau- und Rollenspielraum erarbeiten wir biblische Szenen mit den Kindern. Im Bewegungsraum machen wir mit allen Kindern einen großen Morgenkreis, der Bezug zu christlichen Festen hat und in dem wir mit Symbolen und Bildern und anderen Dingen arbeiten.

### 2.3.4 Lernwerkstatt

Eine Lernwerkstatt ist ein Bildungsbereich, in dem selbstbestimmte Lernprozesse der Kinder ermöglicht werden. Forschen, Entdecken und Experimentieren stehen im Mittelpunkt. Schwerpunkte in der Lernwerkstatt können die Bereiche Mathematik, Naturwissenschaften und Sprache sein. Wir stellen den Kindern im Atelier den Raum, die Materialien und die Zeit zur Verfügung und begleiten sie nach Bedarf, damit sie in immer wieder neu bestückten Lernwerkstätten, durch ihr Selbst-Tun, Lernerfahrungen machen können.

### 2.3.5 Sprachentwicklung/Sprachbildung

#### 2.3.5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte

Sprache befähigt zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ist der „Schlüssel“, um sich mit anderen Menschen verständigen zu können und verstanden zu werden.

Der Spracherwerb ist ein Lernprozess, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner materialen und sozialen Umwelt geprägt ist. (*Handbuch „Sprachförderung durch Bewegung“, Renate Zimmer, S.12*)

Durch eine gezielte Gestaltung der Räumlichkeiten und der Ausstattung, schaffen wir eine positive, anregende Entwicklungs- und Lernumgebung für alle Kinder unserer Tagesstätte und legen somit den Grundstein für bestmögliche Bildungschancen aller Kinder.

**„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“** Bei der Auswahl und Durchführung unserer Planung berücksichtigen wir die individuellen Entwicklungsstufen der Kinder und integrieren alle Bildungsbereiche. Eine bewusste Raumgestaltung, Projektarbeit, Angebote, gemeinsame Mahlzeiten und Kreissituationen bilden den Rahmen für die alltagsintegrierte Sprachentwicklung in unserer Kindertagesstätte.

Im vorletzten Kitajahr vor der Schule findet eine Sprachstandserhebung und ein Elterngespräch statt, um mögliche Förderziele zu besprechen.

Im letzten Jahr vor der Schule findet ein gemeinsames abschließendes Elterngespräch, bei Zustimmung der Erziehungsberechtigten, auch mit der Schule statt.

#### 2.3.5.2 Bundesprogramm Sprache: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist

Die Martin-Luther Kindertagesstätte nimmt seit April 2017 am Bundesprogramm Sprache: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, teil. Es richtete sich insbesondere an Einrichtungen mit einem hohen Anteil an Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien oder Familien mit Migrationshintergrund. Das Programm ermöglicht den Einsatz einer zusätzlichen Fachkraft für Sprache mit 19,5 h pro Woche. Das Programm basiert auf den Säulen alltagsintegrierte Sprache, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Eltern, die im Projektverlauf umgesetzt werden. Unter anderem ist hiermit unsere „Familienfotowand“ im Flur entstanden.

#### 2.3.6 Mahlzeiten

**Frühstück:**

Die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen, zu frühstücken. Dieses findet in einem rollenden System in unserem Speiseraum im Kindergarten, statt.

Unsere Krippenkinder nehmen das Frühstück gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter\*innen ein. Uns ist wichtig, dass die Mahlzeiten in einem harmonischen Miteinander stattfinden.

Alle Kinder bringen hierfür ein ausgewogenes Essen von zu Hause mit.

**Mittagessen:**

Die Mittagsmahlzeit wird von einem Caterer geliefert. Die Krippengruppe und die Ganztagsgruppe nehmen daran teil. Dieses findet gemeinsam mit dem pädagogischen Personal statt. Die Kinder haben die Möglichkeit selbstbestimmt zu entscheiden, was und wieviel sie essen möchten. Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten wird Wert auf eine gute Atmosphäre beim Essen gelegt. Die Kindergartenkinder können beim Eindecken helfen und beim Abräumen, nach den Mahlzeiten.

**Trinken:**

Wir stellen den Kindern während der gesamten Betreuungszeit Wasser mit und ohne Kohlensäure zur Verfügung.

### 2.3.7 Pflegen und Wickeln

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten stehen verschiedene Wickelplätze zur Verfügung. Die individuellen Pflegeprodukte, Feuchttücher und Windeln stellen die Eltern zur Verfügung.

Unser pädagogisches Personal besitzt die entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten über die richtige Handhabung des Wickelns von kleinen Kindern und über die Hygienestandards und die Vermeidung von Verletzungen und Unfällen.

Da das Wickeln ein sehr intimer Prozess für das Kind darstellt, entscheidet das Kind, von wem es gewickelt werden möchte. Diese Pflegezeit geschieht in einer ruhigen, liebevollen und fachgerechten Atmosphäre. Das Wickeln ist eine wichtige tägliche Aktivität, die den Kleinkindern nicht nur Sauberkeit und Hygiene vermittelt, sondern auch eine Gelegenheit bietet, eine enge Bindung zu ihren Bezugspersonen aufzubauen. Während des Wickelns können wir individuell auf das Bedürfnis des Kindes eingehen, einfühlsam und achtsam. Während des Wickelns legen wir besonderen Wert auf die Kommunikation und Interaktion mit dem Kind. Es werden Sprachmomente geschaffen, die dem Kind Sicherheit geben, es in seiner Selbstwirksamkeit bestärken, die dem Kind Vorhersehbarkeit bieten und in dieser besonderen 1:1 Betreuung die Sprache des Kindes fördern.

Wenn das Kind selber signalisiert und die entsprechende Reife dafür hat, dass es zur Toilette gehen möchte, unterstützen wir das Kind „trocken“ zu werden. Auch hier entscheidet das Kind, von wem es begleitet werden möchte.

### 2.3.8 Ruhen und Schlafen

In der Krippe wird im Schlafraum täglich Mittagsschlaf abgehalten.

Die Kindergartenkinder haben Rückzugsorte zum Ausruhen, wie zum Beispiel 2 kleine Rückzugsräume, ein Schlafkörnchen oder auch eine Matte zum Liegen. Außerdem bieten wir Ruhephasen an, wie zum Beispiel ein Buch vorlesen. So können die Kinder sich körperlich erholen. Ausreichender Schlaf trägt zu einem gesunden Wachstum und einer optimalen Entwicklung bei. Schlaf und Ruhephasen tragen außerdem dazu bei, dass die Kinder ausgeruht und erfrischt sind. Das wirkt sich positiv auf ihre Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeitsspanne aus. Den Krippenkindern, die neu zu uns kommen bieten wir zusätzlich zu unserer regulären Mittagsschlafphase ihren individuellen Schlafrhythmus an, zum Beispiel auch in ihrer Kinderkarre, in der Hängeschaukel, wenn sie möchten. Nach einer gewissen Zeit passt sich der Rhythmus des Kindes meistens dem der Gruppe an. Mit einer ruhigen Atmosphäre und den immer gleichen Tagesstrukturen und bestimmten Ritualen, begleiten wir die Kinder in die Ruhephase.

Während des Mittagsschlafs ist eine Fachkraft im Raum. Zur Regeneration der Kinder ist es sehr wichtig, dass die Kinder ausschlafen können. Ausgeruhte Kinder sind emotional ausgeglichener und sind dadurch in der Lage, besser mit emotionalen Herausforderungen umzugehen. Außerdem spielt der Schlaf eine entscheidende Rolle bei der Stärkung des Immunsystems: der Körper produziert wichtige Immunzellen und Antikörper, die dazu beitragen, Krankheiten abzuwehren. Sollten die Kinder in der Abholzeit der Eltern schlafen, so werden sie sanft geweckt.

### 2.3.9 Sozial-emotionales Lernen

Wir motivieren die Kinder ihre Gefühle mimisch und sprachlich auszudrücken, sich derer bewusst zu werden und eigenständig zu regulieren, sowie die Emotionen anderer zu erkennen und zu verstehen, respektvoll mit Mitmenschen umzugehen und Konflikte verbal zu lösen. Die Förderung von Empathie und das Finden der eigenen Rolle tragen zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei. Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes steht bei uns im Vordergrund. Soziale Interaktionen und Gemeinschaftsspiele z.B. in unserem großen Rollenspielbereich unterstützen die Kinder dabei, sich in andere hineinzusetzen und Perspektiven von sich und ihrem Gegenüber, einzunehmen. In

kooperativen Spielen und Teamaktivitäten, wie zum Beispiel dem gemeinsamen Aufräumen, lernen die Kinder zu helfen, miteinander zu arbeiten und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

#### 2.3.10 Inklusion

Wir sehen eine große Chance darin, die Individualität des Einzelnen zuzulassen, bewusst in die Entwicklungsprozesse mit einzubinden und als Ressource für die gemeinsame Gestaltung des Zusammenlebens zu nutzen. Wir sind offen gegenüber jeder Kultur, Religion, Herkunft, Aussehen, Stärken und Schwächen, unterschiedlichen Sprachen.

Indem wir, als pädagogische Fachkräfte, die Individualität jedes einzelnen Kindes in unserer Kita anerkennen und unterstützen, tragen wir dazu bei, dass sich jedes einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit entfalten und entwickeln kann. Unsere Haltung trägt auch dazu bei, dass die Kinder keine Vorurteile gegen andere entwickeln und Andersartigkeit als normal empfinden. Im Zentrum stehen die Persönlichkeitsentwicklung und die Bildung jedes Kindes. Dabei sind gegenseitige Toleranz und Wertschätzung die Basis für unser tägliches Zusammensein.

#### 2.3.11 Das Konzept nach Emmi Pikler

In der Krippenpädagogik orientieren wir uns an der Haltung und den Grundsätzen Emmi Piklers (1902-1984). Sie war Kinderärztin und gründete 1945 in Budapest ein Kinderheim für Sozialwaisen. Sie entwickelte dort ihre pädagogischen Prinzipien, die bis heute noch den Ansätzen der Kleinkindpädagogik entsprechen. Für Emmi Pikler war die Pflege des Kindes bereits Erziehung. Die Pflege ermöglicht einen Beziehungsaufbau zum Kind und befriedigt seine seelischen und körperlichen Bedürfnisse. Auch der Einsatz der Sprache war für sie ein Mittel zum achtsamen Umgang mit dem Kind. Jede Handlung, die am Kind vorgenommen wurde, musste vorher dem Kind angekündigt werden. Sie machte damit deutlich, dass jede alltägliche Pflegehandlung als wichtige Kommunikation mit dem Kind und seinem Gegenüber zu betrachten ist.

Ein weiterer Ansatz ist die „freie Bewegungsentwicklung“. Die Kinder sollen, ohne Eingreifen eines Erziehers, nach ihrem eigenen Zeitrhythmus ihre motorischen Fähigkeiten erlangen.

Unterstützungsangebote der Erwachsenen hindern Kinder in ihrer eigenen Bewegungsentwicklung. Aufgesetzte Förderprogramme und vorschnelles Eingreifen bringen Kinder lerntechnisch in Abhängigkeit von Erwachsenen. Emmi Pikler war der Meinung, dass jedem Kind seine Zeit für seine eigenen Entwicklungsschritte zusteht und aus der selbstständigen Erfahrungsmöglichkeit das Selbstwertgefühl erwächst.

### 2.4 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

Die pädagogischen Mitarbeiter innen unserer Kita stehen den Kindern schützend, fördernd, beratend und helfend zur Seite. Bei Konflikten geben wir den Kindern Hilfestellungen zu deren Lösung. Wir agieren als Vorbilder, damit sich die Kinder an uns orientieren können. Mit unserer christlichen Grundhaltung begegnen wir den Kindern mit Respekt und Wertschätzung. Wichtig ist, dass wir jedes Individuum als gleichwertig betrachten, so begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und nehmen ihre Belange ernst.

## 3 Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte

### 3.1 Eingewöhnung

Da die Eingewöhnungsphase von unterschiedlichen Gedanken und Unsicherheiten begleitet ist, widmen wir diesem Übergang besondere Aufmerksamkeit. Diese Phase nimmt einen Zeitraum von bis zu vier Wochen in Anspruch. In der Tagesstätte richten wir die Eingewöhnungsphase nach dem

„Berliner Eingewöhnungsmodell“ aus, d. h. ein schrittweiser Einstieg in unsere Einrichtung in Begleitung eines Elternteils.

Das bedeutet:

- Wir bieten Kindern und Eltern einige gemeinsame Besuchstermine an, um die Einrichtung und die Fachkräfte kennenzulernen.
- Mit dem Start der Eingewöhnung besuchen die Eltern und ihr Kind an drei Tagen für je eine Stunde die Einrichtung.
- Je nach individueller Situation findet am dritten Tag für eine kurze Zeit die erste Trennung statt.
- Diese Trennung wiederholt sich in den folgenden Tagen und wird nach individueller Absprache **und Wohlergehen des Kindes** beibehalten oder verlängert.
- Ganz allmählich verlängert sich die individuelle Betreuungszeit, bis Ihr Kind nach 4 Wochen in der Einrichtung bleibt.
- Individuell und nach Absprache kann eine Eingewöhnung verkürzt sein oder auch verlängert werden.
- Bei der Eingewöhnung von Kindergartenkindern, kann es zu einem beschleunigten Eingewöhnungsprozess komme. Dies hängt zum einen damit zusammen, ob das Kind bereits eine Krippe besucht hat und zum anderen vom Kind selbst.

So bieten wir dem Kind Sicherheit und Vertrauen, um sich auf einen Abnabelungsprozess einzulassen. Für uns hat in dieser Phase das Wohlergehen des Kindes oberste Priorität. Die Eingewöhnungsphase bietet aber auch den Eltern Sicherheit. Sie lernen die Mitarbeiter/innen, die Kinder und die Tagesstrukturen kennen.

**Der interne Übergang von unserer Krippe in den Kindergarten gestaltet sich so:**

- Hausintern werden unsere Krippenkinder schon vor Beginn ihres Wechsels in den Kindergarten, mit diesem vertraut gemacht, in dem wir sie mehrmals mit einer Krippenfachkraft zu uns in den Kindergarten einladen.

Die Kinder profitieren von der räumlichen Nähe beider Häuser. Die angrenzenden Spielplätze gehen fließend ineinander über und gestatten gegenseitige Besuche. Da wir in unserer pädagogischen Arbeit viele Aktivitäten gemeinsam gestalten, wie z.B. Gottesdienste und Feste, findet im Laufe der Zeit ein schleichender, natürlicher Übergangsprozess statt. Je näher der Termin des Überganges rückt, umso intensiver wird die Kontaktebene ausgeweitet.

### 3.2 Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung

Der Tagesablauf der Kita Martin-Luther ist klar strukturiert. Er bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit. Zeiten und Abläufe, wie zum Beispiel der Morgenkreis und das Mittagessen sind wiederkehrend.

Rituale, wie zum Beispiel der Ablauf des Morgenkreises und Regeln, wie zum Beispiel, wieviel Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen spielen dürfen, geben den Kindern Orientierung. Nach Beendigung der Bringzeit beginnt die pädagogische Arbeit, in der die Kinder und Fachkräfte sich im Morgenkreis versammeln. Hier finden feste Rituale statt, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Danach finden sie sich gruppenübergreifend und selbst gewählt in den Aktionsräumen ein, um sich nach ihren Interessen zu bilden. Es finden Angebote, Projektarbeit oder

Freispiel statt. Unser rollendes Frühstück steht den Kindern in der Zeit von 8.00 bis 10.30 Uhr zur Verfügung. Danach treffen sich die Kinder auf dem Außengelände. Der Tag endet für die Halbtagsgruppe mit dem Schlusskreis. Die Ganztagsgruppe nimmt währenddessen ihr Mittagessen ein. Im Anschluss daran haben die Kinder die Möglichkeit, in zwei Aktionsräumen ihren Interessen bis zum Abholen durch die Eltern nachzugehen.

### 3.3 Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material)

In der Kita Martin-Luther, sind, wie schon beschrieben, zu jedem Bildungsbereich, Bildungsräume eingerichtet. Diese bieten den Kindern eine vielfältige und anregende Lernumgebung. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie den Kindern eine große Materialvielfalt ermöglichen. Das Material ist für die Kinder leicht zugänglich und sichtbar, so dass sie eigenständig darauf zurückgreifen können. Offene Regale, niedrige Tische und offene Lagersysteme erleichtern den Kindern den Zugang zu Spielmaterialien und fördern ihre Selbständigkeit, so können sie die Räume oder Bereiche innerhalb des Raumes bespielen und umgestalten. Der Bau- und Rollenspielraum ist zum Beispiel mit einem Podest versehen, so dass dieses an einem Tag mit Bauwerken bebaut wird oder an einem anderen Tag entsteht darauf ein Zoo.

Durch die Beobachtung der Kinder, erkunden wir deren Bedürfnisse. So bringen die Kinder aus ihrem häuslichen Umfeld Ideen mit, die sie im Spiel umsetzen wollen, sie durch das Spiel erlebbar werden und auch von den Kindern verarbeitet werden. Wir greifen die Impulse der Kinder auf und bestücken dementsprechend die Spielbereiche mit Materialien.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, neue Impulse für die Kinder zu setzen:

Bereiche, wie zum Beispiel eine Kreativwerkstatt, ein Forschertisch, verschiedene Magnete, das Spiel mit Naturmaterialien und Elemente wie Licht und Wasser, wecken die Neugier und Lernfreude der Kinder und ermöglichen ihnen, aktiv und eigenverantwortlich zu lernen.

### 3.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Wir arbeiten mit Hilfe der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Petermann und Petermann. Sehr oft wissen wir schon aus der Arbeit mit dem Kind und unseren Beobachtungen, welche Entwicklungsschritte das Kind bereits beherrscht. Jedoch bekommen wir durch die gezielte Beobachtung konkrete, messbare Einblicke in die Lernfortschritte der Kinder in den einzelnen Entwicklungsbereichen. Zu jedem Altersabschnitt gibt es konkrete Ideen und Vorschläge, denen man sich bedienen kann, um mit dem Kind spielerisch zu schauen, ob es die altersentsprechende Kompetenz schon beherrscht. Die Entwicklungsdokumentation spielt bei uns eine wesentliche Rolle. Durch die Dokumentation der Entwicklung des Kindes können wir individuelle Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und den Entwicklungsstand des Kindes besser verstehen. So können wir darauf aufbauend, gezielte Fördermaßnahmen planen und anbieten, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Ferner dient die Beobachtungsdokumentation als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Ein weiteres Element unserer Entwicklungsdokumentation ist das Portfolio. Dieses ist ein Ordner, der, während der gesamten Kitazeit mit losen Blättern ergänzt wird. Diese können sowohl „Lernblätter“ sein als auch Kunstwerke der Kinder dokumentieren. Der Portfolioordner wird zudem mit Fotos des Kindes bestückt, die das Kind in bestimmten Lernsituationen zeigen, oder aber auch Lernerfolge festhalten. Es werden somit Entwicklungsschritte dokumentiert und die auch in die Entwicklungsgespräche eingebracht werden können.

Die Arbeit mit dem Portfolio ermöglicht uns eine Beziehung zu jedem Kind aufzubauen. Wir können damit auf die Fortschritte, Erfolge und Herausforderungen des Kindes eingehen. Die Kinder

präsentieren stolz die Ergebnisse in ihrem eigenen Portfolioordner. Dieser ist Eigentum des Kindes, und nur das Kind darf bestimmen, wem es den Ordner zeigen möchte.

Zur Sprachstandserhebung und Dokumentation arbeiten wir mit Sismik und Seldak. Bei beiden Verfahren stehen die Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern im Fokus. Es sind alltagsintegrierte Beobachtungsinstrumente, die für alle Kinder mit oder ohne Sprachschwierigkeiten genutzt werden können.

### 3.5 Angebote und Projektarbeiten

An den Bedürfnissen der Kinder orientiert bieten wir Angebote und Projektarbeiten zu verschiedenen Bildungsbereichen an. Durch die Beobachtung der Kinder in ihrem Spiel, stellen wir Interessen fest, die wir dann entsprechend einbinden, um ganzheitlich über einen kleineren oder größeren Zeitraum mit den Kindern daran zu arbeiten. Auch wir bringen Projektideen mit ein. Dies können jahreszeitliche oder aus dem Kirchenjahr bedingte Themen sein. Die Angebote können in kleineren oder größeren Gruppen stattfinden. Im Vorschuljahr sind die Projekte für die Kinder eine verbindliche Zeit. Unser Ziel ist es, die Kinder auf die Schule vorzubereiten.

Generell bilden Angebote und Projektarbeiten in der offenen Arbeit einen zusätzlichen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit, da sie die Fokussierung auf Ergebnisse, Zusammenarbeit, Flexibilität, Lernen, Transparenz und Partizipation fördern. Sie ermöglichen es, komplexe Aufgaben anzugehen, neue Ideen zu generieren und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

### 3.6 Übergänge gestalten

Übergangssituationen bezeichnen Prozesse, in denen Kinder den Ort, die Handlung (auch den Verhaltenszustand) oder die Bezugsperson oder alle drei wechseln sollen. Übergänge bedeuten Veränderungen. Wir achten behutsam darauf, diese für die Kinder zu gestalten. Auch in der Reflexion im Team wird das Verhalten des Kindes analysiert und geschaut, wie wir ihm den Übergang erleichtern können. Übergänge finden sowohl von der Krippe in die Kita statt als auch von der Kita in die Schule. Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, gibt es das sogenannte Brückenjahr, vor der Schule. Es werden dort verschiedene Termine von der Kita wahrgenommen, die gemeinsam von der Schule mit der Kita abgesprochen sind und überwiegend in der Schule stattfinden, damit die Schule zur Einschulung den Kindern schon vertrauter ist. Gut gestaltete Übergänge geben den Kindern Sicherheit und nehmen die Angst, vor nicht abschätzbaren, neuen Situationen.

## 4 Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung

### 4.1 Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit Familien ist uns wichtig. Tür und Angelgespräche, jederzeit „ein offenes Ohr“, regelmäßige Entwicklungsgespräche gehören dazu. Es ist uns wichtig, dass wir den Eltern auf „Augenhöhe“ begegnen. Wir nehmen die Belange der Eltern ernst und respektieren sie. Ebenso wünschen wir uns gegenseitigen Respekt. Eine gute Verbindung zu den Eltern strahlt für die Kinder Sicherheit aus, so dass sie zu uns Vertrauen aufbauen können. Der Informationsfluss an die Eltern wird durch die Pinnwand im Flur, durch die App „Stay informed“ oder durch Elternbriefe gewährleistet. Wir möchten ein „gutes Miteinander“ mit den Eltern und unterstützen sie in ihren Belangen. Zum Beispiel bei Anträgen.

Die Elternvertreter\*innen unserer Gruppen treten ebenso als Vermittler der Eltern mit Wünschen an uns heran.

#### 4.2 Erziehungspartnerschaft

Wenn das Kind zu uns in die Kita kommt, bewegt es sich meist in zwei Lebenswelten: in seiner Familie und in der Kita. Beide Bereiche beeinflussen das Kind stark. Deshalb ist es wichtig, dass pädagogische Fachkräfte und Eltern gut miteinander kooperieren. Gemeinsam tragen wir die Verantwortung für das Kind. Es ist uns wichtig, den Eltern auf Augenhöhe und mit Respekt zu begegnen und ihre Belange ernst zu nehmen. Die Kinder spüren das gegenseitige Vertrauen der Erwachsenen. Eine gute und vertrauensvolle Atmosphäre, geschaffen durch die Erwachsenen, gibt dem Kind die Basis, sich sicher und wohlfühlen zu können.

Wir arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen, um das Wohl und die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu fördern. Durch unsere enge Zusammenarbeit können die Eltern ihre Kompetenzen und Perspektiven teilen und das Lernen und Wachstum ihres Kindes in beiden Umgebungen – zu Hause – und in der Kita – unterstützen. Die Eltern kennen ihr Kind am besten und können wertvolle Informationen über die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten liefern. Durch die Einbindung der Eltern können diese Erkenntnisse in die Planung und Umsetzung des Bildungsprogramms einfließen, um eine individuelle Förderung zu gewährleisten. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern schafft Kontinuität im Leben des Kindes. Gemeinsame Absprachen, klare Kommunikation und regelmäßiger Austausch sorgen dafür, dass das Kind eine kohärente und unterstützende Umgebung erlebt, in der es sich sicher und geborgen fühlen kann. Eltern und Familienmitglieder bringen eine Vielzahl von kulturellen, sprachlichen und sozialen Hintergründen mit in die Kita. Die Einbeziehung der Vielfalt bereichert das Kitaleben und ermöglicht den Kindern, unterschiedliche Perspektiven und Traditionen kennenzulernen und zu respektieren.

In der Eingewöhnungsphase begleiten die Eltern ihre Kinder. Ihnen wird eine Bezugsfachkraft zur Seite gestellt. So haben die Eltern gleich zu Anfang einen individuellen Ansprechpartner, der ihr Kind für die gesamte Dauer in der Kita begleitet. Zum Wohle des Kindes, wünschen wir uns den wechselseitigen Austausch mit den Eltern. Die Eltern sind aufgefordert mitzuwirken. Das heißt, wenn sich im familiären Kontext etwas ändert, was Einfluss auf das Kind und dessen Entwicklung hat, möchten wir darüber, vertrauensvoll, informiert werden.

#### 4.3 Familienmitwirkung

Zu Beginn des Kitajahres (01.08. eines jeden Jahres), findet spätestens nach 8 Wochen ein Elternabend statt, an dem die Elternvertreter\*innen (der Elternrat) gewählt werden.

Und zwar je Gruppe zwei Elternvertreter\*innen. Der/Die erst gewählte ist der Gruppensprecher und der/die zweit gewählte der/die Vertreter\*in.

Der Elternrat dient als Sprachrohr und Vertreter der Elternschaft gegenüber dem Kita Personal und der Kitaleitung. Er fördert die Kommunikation zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte, indem sie Informationen weitergeben und Feedback der Eltern sammeln.

Er hilft bei der Organisation von Veranstaltungen, Ausflügen oder Festen im Kindergarten.

Die Gruppensprecher\*innen des Elternrates bilden die Mitglieder des Kindergartenbeirates. Außerdem sind im Kindergartenbeirat Vertreter der pädagogischen Fachkräfte und die Leitung und der/die Vertreter\*in der Kirchengemeinde im Regionalvorstand des KitaV.

Der Kindergartenbeirat wird hinzugezogen, bei übergeordneten Zielen, die die Kindertagesstätte betreffen, somit trägt er zur Weiterentwicklung der Kita bei. Themen können unter anderem sein: Konzeption, Öffnungszeiten, Eröffnung oder Schließung einer Gruppe.

Elternrat sowie Elternbeirat werden jeweils für ein Kindergartenjahr gewählt.

Wir begrüßen das Engagement und die Unterstützung unserer Eltern bei der Organisation von Festen und Feiern, Ausflügen und anderen Veranstaltungen, um das Gemeinschaftsgefühl unter den Eltern zu stärken. Außerdem ist die regelmäßige Teilnahme an Elternabenden erwünscht, auf denen Themen, rund um die Kita besprochen werden.

#### 4.4 Information und Beratung

Wir stehen unseren Eltern beratend zur Seite, wenn sie Unterstützung benötigen. Zum Beispiel können wir auch Verbindungen zu Ämtern herstellen oder sie bei Antragsstellungen unterstützen, die mit dem Kind in unserer Kita in Bezug stehen (beispielsweise den Kostenübernahmeantrag oder den Antrag auf Bildung und Teilhabe, für die Mittagsverpflegung). Dieses geschieht in der Regel im Büro der Leitung.

Informationen erhalten die Eltern über Flyer und Aushänge an der Pinnwand. Außerdem haben wir Kontakt zu Netzwerkpartnern, die wir den Eltern weiter vermitteln können, wie zum Beispiel der Früherkennungsstelle oder dem SPZ, um dem Kind in seiner Entwicklung weiter helfen zu können.

#### 4.5 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ermöglicht es den Eltern, Bedenken und Missstände in Bezug auf das Wohlergehen ihres Kindes zu äußern. So leistet es einen Beitrag dazu, dass die Kinder in der Kita ein sicheres und positives Umfeld haben. Zudem sind Beschwerden eine wertvolle Quelle für Feedback. Indem Eltern und Kinder ihre Bedenken äußern, können potenzielle Problembereiche identifiziert werden, die einer Verbesserung bedürfen.

haben die Möglichkeit, sich direkt an uns zu wenden oder an die Leitung.

die Elternvertreter\*innen nehmen sich der Beschwerde an und helfen zu vermitteln.

Wünschenswert ist eine vertrauensvolle Ansprache.

Die Eltern

Auch

## 5 Zusammenarbeit im Team

### 5.1 Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten

In Dienstbesprechungen werden Belange der Kita und des Gesamtteams besprochen.

In Teambesprechungen findet der Austausch im Team statt, also Team Krippe und Team Kindergarten. Diese Besprechungen finden außerhalb der Betreuungszeiten der Kinder statt. Pro Gruppe stehen den pädagogischen Mitarbeiter\*innen 7,5 Stunden Vorbereitungszeit, lt. NKiTaG wöchentlich zur Verfügung. Aus diesem Stundenpool wird die Zeit der Dienstbesprechungen/Teambesprechungen genommen und auch die Vorbereitungszeit für den Gruppendienst, inklusive Beobachtungsdokumentation für die Kinder. Damit die tägliche Struktur transparent für das Team ist, besprechen wir jeden Morgen, für eine kurze Zeit, den Dienst und halten ihn schriftlich fest.

## 5.2 Auszubildende

Auszubildende sind jederzeit gerne willkommen und werden von einer pädagogischen Fachkraft unseres Teams, während der Ausbildung begleitet. Diese unterstützt die/den Auszubildende(n) in jeglicher Hinsicht, bei Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Prüfungssituationen. Außerdem leitet die pädagogische Fachkraft die/den Auszubildende(n) pädagogisch an. Zusätzlich gibt es die/den Praxismentor\*in, der/die zum Beispiel für die Auswahl der Praktikant\*innen und allgemeine Fragen und inhaltliche Themen der Praktikant\*innen verantwortlich ist. Auszubildende werden von uns als Teil unseres Teams angesehen.

## 5.3 Fort- und Weiterbildungen

Unsere Kita hat zwei Studientage im Jahr für die Weiterentwicklung unserer Kita und die Weiterbildung des Teams. Darüber hinaus besuchen wir Weiterbildungen, um immerwährend neue Einflüsse in unsere Kita einbringen zu können und uns zu qualifizieren. Verpflichtende Fortbildungen vom Träger sind die Kinderschutzfortbildung, die Marte Meo Practitioner Ausbildung und religionspädagogische Fortbildungen.

# 6 Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen

## 6.1 Zusammenarbeit mit Schulen

Wir arbeiten mit der Pestalozzi-Grundschule zusammen. Unsere Zusammenarbeit ist in einem Kooperationsvertrag mit der Schule festgehalten. In einem Kooperationskalender, der zu Beginn des neuen Schuljahres erstellt wird, ist festgehalten, wie die Zusammenarbeit konkret aussieht. Zum Beispiel besuchen die angehenden Schulkinder die Grundschule in Begleitung von uns und hospitieren in einer 1. Klasse. Verschiedene Treffen/Besuche oder Projekte helfen den Kindern, damit es einen gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule, gibt. Wir stehen außerdem im Kontakt mit allen umliegenden Grundschulen.

## 6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir stehen mit folgenden Institutionen in regelmäßigem Kontakt:

- Fachschule für Sozialpädagogik
- Kinderschutzbund
- Landkreis Hameln-Pyrmont
  - Jugendamt
  - Früherkennungsstelle
  - Gesundheitsamt
- Jobcenter
- Frühförderung
- Kinderärzt\*innen
- Grundschule

## 6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent. Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und Niemand entziehen!“ Aus: A. Krenz, Handbuch, Öffentlichkeitsarbeit.

Regelmäßig werden kleine Beiträge von uns in unserem Gemeindebrief „Brückenschlag“ veröffentlicht. Dieses geschieht unter Datenschutz rechtlichen Aspekten. Auf der Homepage unseres

Verbandes finden sich Informationen und die Konzeption unserer Kita. Elternabende, sowie Feste und Feiern für und mit den Familien, in der Kita oder außerhalb der Kita, wie zum Beispiel der Laternenumzug, zeigen uns in der Öffentlichkeit. Die Mund zu Mund Propaganda von zufriedenen Familien unserer Kita stellt uns in der Öffentlichkeit dar.

## 7 Qualitätsentwicklung

Die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unserer Kita umfasst verschiedene Maßnahmen und Aspekte, um sicherzustellen, dass eine hochwertige Betreuung und Bildung für die Kinder gewährleistet ist. Zu diesen Bereichen gehören:

**Das pädagogische Konzept**, welches kontinuierlich fortgeschrieben und aktualisiert wird und an die aktuellen Bildungspläne angepasst wird. Es umfasst pädagogische Methoden und Ansätze zur Förderung und Entwicklung der Kinder, und wird bei Bedarf erweitert.

**Unser qualifiziertes Personal:** ausgebildete pädagogische Mitarbeiter\*innen, die über die erforderlichen pädagogischen Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, um die Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen.

**Gruppengröße und Betreuungsverhältnis:** wir arbeiten nach dem niedersächsischen Betreuungsschlüssel. Ein günstiges Betreuungsverhältnis zu einer angemessenen Gruppengröße ist in unserer offenen Kita möglich, da sich die Kinder auf die Räume aufteilen können.

**Sicherheit und Gesundheit:** unsere Kita bietet eine sichere Umgebung, die den geltenden Sicherheitsstandards entspricht. Dazu gehören zum Beispiel ausreichende Aufsicht, sichere Spielgeräte und Vorkehrungen für Notfälle. Ebenso werden Hygiene- und Gesundheitsstandards eingehalten, die das Wohlbefinden der Kinder gewährleisten.

**Elternbeteiligung und Kommunikation:** unsere Eltern werden aktiv mit eingebunden. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen werden sie über den Stand ihres Kindes informiert. Gewählte Elternvertreter und der Kindergartenbeirat tragen dazu bei, dass der Kommunikationsfluss gewährleistet ist.

**Evaluierung und Qualitätskontrolle:** eine kontinuierliche Bewertung und Überprüfung der pädagogischen Praktiken, der pädagogischen Ziele und der allgemeinen Qualität sind ebenfalls wichtige Bestandteile der Qualitätssicherung. Dieses erreichen wir, indem wir uns in Teamsitzungen oder Dienstbesprechungen mit o.g. Themen auseinandersetzen. Wir haben 2 Studientage im Jahr, die wir zur Qualitätssicherung und Entwicklung nutzen.

## 8 Literaturverzeichnis

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen
- Niedersächsisches KiTaG
- Spiel ist Lernen. (Kindgemäßes Lernen im Vorschulalter, Gerhard Regel, E.B. Verlag Rissen, 1990, S. 74)
- Petermann & Petermann, Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation, Cornelsen Verlag
- Sismik, Herderverlag
- Seldak, Herderverlag

- Montessori: <http://www.montessori-erding.de/verein/montessori-paedagogik>
- Emmi Pickler: „Lasst mir Zeit: Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen“
- Krenz, Handbuch, Öffentlichkeitsarbeit
- Auszug aus der Ordnung des Vorstandes der Ev.-luth. Kindertagesstätten Verbandes im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont